

Kollywood

THEORIE

Filmindustrie von Kolkata (früher Kalkutta) — eine der ältesten Filmzentren Indiens.
Prägte Satyajit Ray und parallel zum Hindi-Kino.

Kolkata war lange Zeit das Zentrum des indischen Kinos — bevor Bombay die Kontrolle übernahm. Die Filmproduktion in dieser Stadt entwickelte sich parallel zum Hindi-Kino, folgte aber einer eigenen Ästhetik und Erzähllogik. Während Bollywood auf Spektakel und breite kommerzielle Appeal setzte, entstanden in Kolkata künstlerisch anspruchsvolle Werke, die sich ernster mit sozialen und psychologischen Themen auseinandersetzten. Das Bengali-Kino — so nennt man die Filmkultur dieser Region präziser — hatte seine eigene industrielle Infrastruktur, eigene Stars und ein Publikum, das literarische Raffinesse schätzte. Satyajit Ray verkörpert diesen Unterschied am deutlichsten. Sein *Pather Panchali* (1955) veränderte das indische Kino nicht durch Tanzszenen oder melodramatische Gewalt, sondern durch poetische Beobachtung des Alltags, durch natürliche Schauplätze und eine Kamera, die zuschauen konnte, statt zu inszenieren. Diese Herangehensweise — minimalistisch, psychologisch präzise, visuell nuanciert — wurde zum Merkmal des Kollywood-Ansatzes. Andere Regisseure wie Mrinal Sen oder Ashani Sanyal folgten dieser Spur: langsame Schnitte, lange Takes, Interesse an menschlichen Beziehungen statt Plot-Spektakel. Für einen Kameramann bedeutete Kollywood-Ästhetik praktisch etwas Konkretes: gearbeitet wird mit natürlichem Licht, minimaler Ausstattung, realen Schauplätzen. Geframet wird nicht für Dekoration, sondern für psychologische Tiefe. Die Beleuchtung suggeriert Stimmung durch Subtilität, nicht durch dramatische Kontraste. Während Bollywood-Produktionen in den Studios ihrer Zeit mit Hochglanz-Beleuchtung und gekachelten Sets arbeiteten, entwickelte das bengalische Kino eine Kamera-Sprache für Realismus — was ironischerweise genauso konstruiert war, aber authentischer wirkte. Die industrielle Kraft Kolkatas schwächte sich seit den 1970er Jahren ab. Das Multiplex-Zeitalter und die wirtschaftliche Dominanz Bombays verdrängten die bengalische Produktion an den Rand. Dennoch bleibt Kollywood ein kunsthistorisches Referenzsystem — nicht nur für indisches Kino, sondern für die Frage, wie eine regionale Filmkultur eine nationale Industrie herausfordern kann, ohne ihre künstlerische Integrität zu opfern. Der Begriff wird meist in akademischen oder historischen Kontexten verwendet. Aktuelles Die Online-Community, die sich unter dem Namen *r/kollywood* organisiert, macht deutlich, dass der Begriff im allgemeinen Sprachgebrauch nicht für Kolkata, sondern für die tamilische Filmindustrie mit Zentrum in Chennai (Kodambakkam) steht. Diskussionen dort drehen sich um produktionsspezifische Fragen wie den Umgang mit Zensurzettifikaten der indischen Central Board of Film Certification, die stets nur an die jeweilige Produktionsfirma ausgestellt werden. Die Begriffsverwechslung zwischen Kollywood (Tamil-Kino) und der Filmszene Kolkatas, die eigentlich als Tollywood-Pendant Bengalis firmiert, hält sich hartnäckig, wird aber von der Fan- und Fachcommunity klar korrigiert.